

**Protokoll**  
**Zweite Sitzung Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft**  
**in der 17. Legislaturperiode**

**Ort:** Akademie der Künste, Berlin  
**Datum:** 29.06.2010  
**Zeit:** 10.00-13.00 Uhr  
**Teilnehmer:** Siehe Teilnehmerliste  
**Anlagen:** Tagesordnung sowie Präsentationen zu den  
Tagesordnungspunkten 2, 3 und 4

**TOP 1: Begrüßung**

St [REDACTED] begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und entschuldigte Ministerin [REDACTED]. Er dankte allen Promotorinnen und Promotoren für ihr großes Engagement bei der begleitenden Umsetzung der Hightech-Strategie. Den beiden nachberufenen Mitgliedern [REDACTED] und Frau [REDACTED] sprach St [REDACTED] den Dank aus, dass sie sich als Promotoren in Zukunft in den Bereichen „Klima/Energie“ und „Gesellschaftliche Rahmenbedingungen“ in die Forschungsunion einbringen werden.

St [REDACTED] erläuterte den geplanten Ablauf der Sitzung. Neben Berichten zum Stand der Arbeiten in den sechs Promotorengruppen seien Gesundheit/Ernährung und Klima/Energie die Schwerpunktthemen dieser Sitzung. Diese Themenwahl spiegele aktuelle Aktivitäten der Bundesregierung wider, zu denen die Erarbeitung eines Energieforschungsprogramms und eines Rahmenprogramms Gesundheitsforschung gehören. Beide Rahmenprogramme sollen im Laufe des Jahres beraten und zwischen den beteiligten Ressorts abgestimmt werden.

St [REDACTED] betonte die hohe Bedeutung, welche die Bundesregierung den Bereichen Bildung und Forschung beimesse. Dies lasse sich daran erkennen, dass trotz aller Konsolidierungserfordernisse 12 Mrd. Euro zusätzlich für die Bereiche Bildung und Forschung zur Verfügung stünden. Dies sei auf der Kabinettsklausur vom 6. und 7. Juni abschließend beschlossen worden. Bereits in den vergangenen Jahren hatte die Bundesregierung die Ausgaben in diesen Zukunftsbereichen deutlich gesteigert. Von 2005 bis 2008 seien etwa die Ausgaben des Bundes um 1,9 Milliarden Euro jährlich (21%) gestiegen. St Dr. Schütte verwies in diesem Zusammenhang auf den Bundesbericht

Forschung und Innovation 2010, der diese und weitere Informationen beinhalte (Kurzbericht lag als Tischvorlage vor). Der Staatssekretär machte zudem deutlich, dass die Einführung einer steuerlichen FuE-Förderung weiterhin auf der Agenda der Bundesregierung stehe, jedoch als zusätzliches finanzielles Engagement in Zeiten gemeinsamer Sparanstrengungen nur schwer vermittelbar sei.

Abschließend berichtete St. [REDACTED] zum Stand der Hightech-Strategie. Diese befinde sich in der finalen Ressortabstimmung und solle im Juli im Kabinett verabschiedet werden. Eine weitere Ausgestaltung der Hightech-Strategie sei auch nach der Verabschiedung im Kabinett möglich und erwünscht, diese könne als „lebendes Dokument“ verstanden werden. Die in dem Dokument benannten Zukunftsprojekte sollten als Leitbilder die Hightech-Strategie anschaulich machen und Interesse wecken, in der Fachwelt ebenso wie in einer breiten Öffentlichkeit. Die Forschungsunion sei eingeladen, Vorschläge zur Umsetzung der Zukunftsprojekte zu machen. Neben den fünf in der Hightech-Strategie benannten Bedarfsfeldern spielen hierfür auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als Thema eine wichtige Rolle, die deshalb auch in einer eigenen Promotorengruppe behandelt werden sollen.

## **TOP 2:       Stand der Arbeiten in den Promotorengruppen**

[REDACTED] warb in seinem Eingangsstatement noch einmal nachdrücklich für die Einführung einer steuerlichen FuE-Förderung, die wichtige Impulse für Wachstum und Beschäftigung setzen könne. Er berichtete von den positiven Erfahrungen, die Frankreich mit diesem Instrument gemacht habe. PS [REDACTED] betonte daraufhin, dass die Bundesregierung und insbesondere auch das BMWi die Einführung einer solchen steuerlichen FuE-Förderung grundsätzlich befürworteten. Zunächst sei es jedoch erforderlich, die Beschlüsse zur Haushaltskonsolidierung umzusetzen.

Im Anschluss präsentierte [REDACTED] den Arbeitsstand zu den Zukunftsprojekten der Promotorengruppe „Mobilität“. Er berichtete, dass die Gruppe verschiedene Megatrends als Hintergrund für die Zukunftsprojekte in diesem Feld identifiziert habe. Dazu gehörten beispielsweise die zunehmende Urbanisierung, der demografische Wandel, Nachhaltigkeit, effiziente Antriebe und intelligente Produktion. Aus diesen Trends folgten Leitmotive wie bezahlbare Mobilität, Ressourceneffizienz und die Sicherung von Wertschöpfung in Deutschland. Daraus ließen sich schließlich die Zukunftsprojekte ableiten, welche die Promotorengruppe als handlungsleitend sehe: (1) Eine Million E-Fahrzeuge in Deutschland

bis 2020, (2) Bezahlbare CO<sub>2</sub>-optimierte Mobilität – gesellschaftlich akzeptiert, (3) Smarte Mobilität durch flexible Vernetzung der Verkehrsträger, (4) Leitmarkt Deutschland für effiziente Mobilität made in Germany. Initiativen zur Umsetzung könnten in Modellregionen realisiert werden. Die Konkretisierung der Handlungsbedarfe in diesen Zukunftsprojekten definierte die Gruppe anhand von Aktionslinien. Projekte der Forschungsunion zu Mobilität sollten eng mit den Förderbedarfen der Nationalen Plattform für Elektromobilität harmonisiert sein. Dr. Weber stellte eine Vorstellung der aus diesen Projekten resultierenden Initiativen für die kommende Sitzung der Forschungsunion am 21. September 2010 in Aussicht. In einer Reaktion auf die Präsentation sicherte PSt Burgbacher der Gruppe die Unterstützung des BMWi bei der Vorbereitung ihrer Initiativen zu.

Für die Promotorengruppe „Kommunikation“ eröffnete [REDACTED] seinen Impulsvortrag damit, dass die Gruppe die erste Priorität darin sehe, bestehende Projekte zum Erfolg zu führen und sich mit den anderen Promotorengruppen zu verzahnen, da Kommunikationstechnologien zentrale Querschnittstechnologien seien. Bei der Weiterentwicklung bestehender Zukunftsprojekte gehe es um die Themenfelder Internet der Zukunft, mit den Teilfeldern Internet der Dinge und Internet der Dienste, und Nachhaltigkeit (IT for Green), mit den Teilfeldern IT for Green Processes und IT2Green. In allen vier Teilfeldern gebe es bereits Initiativen des BMWi, des BMBF und des BMU. Im Bereich IT for Green könne eine Initialzündung davon ausgehen, den Energieverbrauch durch Einsatz IT-gesteuerter Optimierungsprozesse deutlich zu senken, wofür es schon die konkrete Bereitschaft von Unternehmen gebe. Prof. Wahlster skizzierte schließlich die Initiative „Software Forschungscampus“.

[REDACTED] stellte den Arbeitsstand der Promotorengruppe „Sicherheit“ vor. Er betonte zu Beginn die große Bedeutung, die Informations- und Kommunikationstechnologien in diesem Bedarfsfeld hätten. Die Gruppe befasse sich daher auch mit der Zielstellung, Systeme entstehen zu lassen, die sich nach einer Störung möglichst rasch selbst wiederherstellen oder wiederherstellen lassen. [REDACTED] betonte die Bedeutung der Sicherheitstechnologien für die Wertschöpfung in Deutschland. Die Sensitivität, die Deutschland dem Thema Sicherheit entgegenbringe, könne weltweit zu einem gewichtigen Verkaufsargument werden. Als Kernthemen der Gruppe nannte [REDACTED] die Bereiche „Cloud Computing“, „Sichere Identitäten“ und „Embedded Systems“. Nächste Arbeitsschritte der Promotorengruppe sollen sein, Zukunftsszenarien unter Einbindung dieser Kernthemen zu entwickeln und daraus eine Roadmap mit Handlungsempfehlungen abzuleiten. In der anschließenden Diskussion regte St [REDACTED] an, den Fokus beim Thema Sicherheit zu erweitern und neben IKT-Netzen auch andere Netze der Infrastruktur mit zu berücksichtigen.

█ ergänzte, dass die Netzinfrastrukturen durch verschiedene Anwendungen genutzt werden sollten.

Die Promotorengruppe „Gesellschaftliche Rahmenbedingungen“ wurde von █ vertreten. Die Gruppe habe die Sachstandsberichte der übrigen Promotorengruppen dankenswerterweise erhalten und sich ein erstes Meinungsbild über Themen für den Bereich gesellschaftliche Rahmenbedingungen gemacht. Die Gruppe würde zu allen Promotorengruppen Kontakt halten, jedoch aus Zeitgründen nicht an allen Treffen teilnehmen können. Daher bittet die Gruppe, relevante Unterlagen vor Präsentation in der Forschungsunion zur Verfügung zu stellen. Die Gruppe beabsichtige, ein eigenes Zukunftsprojekt zu entwickeln. Ein mögliches Thema seien die veränderten Arbeitsbedingungen und Innovationen für ein produktivitätsförderndes Arbeitsumfeld. Ein definiertes Arbeitsprogramm wolle die Gruppe in der kommenden Sitzung der Forschungsunion im September vorstellen.

### **TOP 3:        Empfehlungen für das Bedarfsfeld „Gesundheit/Ernährung“**

St █ eröffnete den Tagesordnungspunkt mit einem Impulsstatement zu Bedeutung und Herausforderungen im Bereich Gesundheitsforschung. Im BMBF werde aktuell an den Eckpunkten zum Rahmenprogramm Gesundheitsforschung gearbeitet. Die Rahmenbedingungen, die das Themenfeld beschrieben, seien der demografische Wandel und die mit steigender Lebenserwartung verbundene Zunahme an altersbedingten Erkrankungen, Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit. Eine strukturelle Herausforderung der Gesundheitsforschung liege in der Bündelung von Ressourcen, die durch die Etablierung der Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung erreicht werden solle. Herausforderungen im Bereich Forschung lägen in den Feldern individualisierte/stratifizierte Medizin und Prävention. Die Versorgungsforschung solle einen wichtigen Beitrag leisten, um systemischen Herausforderungen zu begegnen. Die Gesundheitswirtschaft solle durch den Aktionsplan Gesundheitswirtschaft und durch den Aktionsplan Medizintechnik gestärkt werden. Für alle Bereiche gelte, dass bessere Erfolge durch eine enge europäische und weltweite Zusammenarbeit erreicht werden können, wie sie sich etwa in den Joint Programming Initiativen der Europäischen Union widerspiegele.

█ stellte die Empfehlungen der Promotorengruppe im Bereich Gesundheit/Ernährung vor (s. Anlage). Die Gruppe habe sich zunächst mit den Initiativen der Forschungsunion der vergangenen Legislaturperiode beschäftigt. Er dankte dem BMBF für

die gute Kooperation in diesem Zusammenhang. Bei der Rückschau sei deutlich geworden, dass eine Mehrzahl der Anregungen aufgenommen und umgesetzt wurde. Er empfahl, diesen Erfolg aktiver zu kommunizieren. Für die zukünftige Arbeit sehe die Promotorengruppe, dass die Einbindung von IKT, Medizintechnik und den legislativen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wichtige Impulse liefern könnte. Er dankte deshalb [REDACTED] für das Angebot, sich im Bedarfsfeld „Gesundheit“ einzubringen.

[REDACTED] erläuterte im Anschluss die Empfehlungen der Gruppe, unter Einbeziehung von [REDACTED] vom Gesundheitsforschungsrat, zum Rahmenprogramm Gesundheitsforschung und zu den gesundheitsrelevanten Aspekten der Hightech-Strategie. Diese beinhalteten die Anregung, beide Initiativen eng aufeinander abzustimmen. Die Einrichtung der Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung wird durch die Gruppe begrüßt. Sie empfiehlt, eine nachhaltige Struktur zu gewährleisten und eine Koordination der verschiedenen Zentren einzurichten, um Synergien aufzuzeigen und zu nutzen. Wichtig seien zudem die Einbindung von Partnern aus der Wirtschaft und anderen Forschungseinrichtungen und eine konsequente Qualitätssicherung. Zu den von St [REDACTED] benannten Herausforderungen im Bereich Forschung empfiehlt die Gruppe, Prävention als einen umfassenden Grundgedanken darzustellen und nicht auf einzelne Aspekte wie Ernährung einzuengen. Insbesondere Verhaltensweisen in Verbindung mit dem Bildungsstand spielten hier eine wesentliche Rolle. Erkenntnisgewinne seien hier auch von der Einrichtung der Nationalen Kohorte zu erwarten. Abschließend skizzierte Prof. Barner die Überlegungen der Gruppe zu zwei Zukunftsprojekten der Hightech-Strategie zu den Themen „Krankheiten besser therapieren mit individualisierter Medizin“ sowie „Auch im hohen Alter ein selbstbestimmtes Leben führen“. Er verweist darauf, dass die Promotorengruppe Gesundheit ein Zukunftsprojekt „Prävention von Volkskrankheiten“ für sinnvoll erachte. Als ein nächster Arbeitsschritt sei geplant, konkrete Initiativen zu entwickeln, die das Interesse der Öffentlichkeit wecken sollen.

In der anschließenden Diskussion, die [REDACTED] moderierte, stellte [REDACTED] fest, dass eine Genomanalyse als Grundlage individualisierter Medizin Fragen der gesellschaftlichen Akzeptanz mit sich brächte. Der Umgang mit rechtlichen und ethischen Fragen sei noch zu klären. [REDACTED] erwähnte in diesem Zusammenhang, dass die Akademien Leopoldina und acatech zurzeit an einer gemeinsamen Stellungnahme zur genetischen Diagnostik arbeiten würden. [REDACTED] wies darauf hin, dass gesetzliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen mitbestimmen, ob Forschung in Deutschland oder im Ausland durchgeführt werde. [REDACTED] betonte die Notwendigkeit einer engen Ressortabstimmung, ohne die in der Gesundheitswirtschaft wenig zu erreichen sei. PSt

■■■■ empfahl, Gesundheit weniger unter Kosten-, sondern vielmehr unter Wertschöpfungsgesichtspunkten zu sehen. Denn die Gesundheitswirtschaft habe eine große wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland. Frau ■■■■ betonte, dass auch das BMG die wirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft sehe. In Bezug auf die Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung solle auch überlegt werden, welche Rolle die Ressortforschungseinrichtungen einnehmen könnten. ■■■■ hob die Bedeutung altersgerechter Assistenzsysteme hervor. Die Entwicklung neuer Technologien in diesem Bereich könne ganz neue Wertschöpfungsketten entstehen lassen, auch unter Einbindung von Wirtschaftszweigen und Unternehmen, die bisher nicht der Gesundheitswirtschaft zuzuordnen seien, etwa in den Bereichen Mikrosystemtechnik und IKT. St ■■■■ wies abschließend darauf hin, dass 2011 zum Wissenschaftsjahr „Gesundheitsforschung“ ausgerufen werden soll. Vorschläge für Projekte und Initiativen seien dem BMBF stets willkommen.

#### **TOP4:        Empfehlungen für das Bedarfsfeld „Klima/Energie“**

■■■■ präsentierte den Zwischenbericht der Promotorengruppe Klima/Energie mit einem Schwerpunkt zur Ausgestaltung des Zukunftsprojekts „CO<sub>2</sub>-neutrale, energieeffiziente und klimaangepasste Stadt“ (s. Anlage). Er benannte zunächst die globalen Treiber und Einflussfaktoren für die Städte der Zukunft. Diese seien das Weltbevölkerungswachstum, die zunehmende Urbanisierung und die Endlichkeit der Ressourcen. Aktuell gebe es bereits erste Modellansätze und Forschungsvorhaben, die insbesondere durch BMWi, BMU und BMBF gefördert werden, um Stadtentwicklung und Energieversorgung zu optimieren und so die Klimaschutzziele zu erreichen. Auch in Zukunft sei dafür ein Energiemix notwendig. Ebenso müsse in einem stärker systemischen Ansatz gedacht werden, damit nicht etwa die Energieerzeugung für die Verbreitung von Elektromobilität belastender für die Umwelt werde, als aktuelle Verbrennungsmotoren.

Die Vision, die als Zielsetzung des Zukunftsprojektes „CO<sub>2</sub>-neutrale, energieeffiziente und klimaangepasste Stadt“ von der Gruppe definiert wurde, beinhalte, dass bis ins Jahr 2050 Städte CO<sub>2</sub>-neutral, klimagerecht und anpassungsoffen seien und damit bestmögliche Lebensqualität liefern sollen. Erreicht werden solle dies durch rechtzeitiges Handeln und mit deutschen Städten als Vorreiter, die damit als „Showcase“ für den Technologieexport dienen könnten. Mensch und Gesellschaft müssten dabei stets Impulsgeber sein. Diese Forderung beinhalte, dass sich Stadtentwicklung in Großstädten und Megacities sowie in europäischen Städten und Städten anderer Klima- und Kulturregionen unterscheiden müsse. Zur

Umsetzung und um Systemansätze in die Breite zu bringen, seien zunächst Modellprojekte wichtig. Diese könnten als Stadtneubau, etwa die Errichtung neuer CO<sub>2</sub>-neutraler Stadtteile, und als Stadtumbau in bestehenden Städten, insbesondere in Europa, realisiert werden. Die Realisierung des Zukunftsprojektes „CO<sub>2</sub>-neutrale, energieeffiziente und klimaangepasste Stadt“ verlange Aktivitäten in verschiedenen Handlungsfeldern, für die jeweils Ziele für einen nahen (2020) und weiter entfernten Zeithorizont (2030+) festgelegt werden müssen. Die Handlungsfelder könne man unterteilen in Gebäude und Wohnen, Mobilität und Verkehr, urbane Produktion, Energie-/Ressourceninfrastruktur, Stadtraum/-struktur und Konvergenz der Stadtsysteme.

Abschließend kündigte [REDACTED] an, dass die Gruppe bis zur Sitzung der Forschungsunion am 21. September 2010 Umsetzungsvorschläge zu den Zukunftsprojekten „CO<sub>2</sub>-neutrale, energieeffiziente und klimaangepasste Stadt“ und „Intelligenter Umbau der Energieversorgung“ ausarbeiten, Handlungsempfehlungen ableiten sowie die Vorgehensweise zum Zukunftsprojekt „Nachwachsende Rohstoffe als Alternative zum Öl“ festlegen wolle.

In der anschließenden Diskussion, die [REDACTED] moderierte, gab [REDACTED] die Anregung, dass ein alternativer Titel zum Zukunftsprojekt „CO<sub>2</sub>-neutrale, energieeffiziente und klimaangepasste Stadt“ gefunden werden solle, wie etwa „Lebenswerte Stadt“, der ein höheres Aktivierungspotenzial habe. Zudem gelte es, ökonomische Folgen der energieeffizienten Stadtentwicklung zu berücksichtigen. [REDACTED] bestätigte, dass Studien zur Wirtschaftlichkeit solcher Stadtentwicklungen noch selten seien, sich aber bereits entsprechende Dienst- und Beratungsleistungen hierfür und damit ein neuer Markt entwickelten. St [REDACTED] und PSt [REDACTED] betonten, dass auch nach Verabschiedung der Hightech-Strategie neue Bezeichnungen für die Zukunftsprojekte möglich seien. PSt [REDACTED] erläuterte daraufhin die Schwerpunkte des BMWi in der Energieforschung, die insbesondere auf eine Modernisierung der Energieversorgung abzielten. [REDACTED] und [REDACTED] erinnerten daran, dass Energieforschung und Elektrochemie in den letzten Jahrzehnten als Forschungszweige abgebaut wurden. Hier müsse gegengesteuert werden. [REDACTED] erläuterte, dass auch die DFG überlege, wie sie hier unterstützend tätig werden könne. In Bezug auf die wirtschaftliche Bedeutung des Sektors betonte [REDACTED], dass internationale Joint Ventures wichtig seien, um Entwicklungen im Ausland zu integrieren. Die Wertschöpfung müsse im Vordergrund stehen und deshalb sei auch in der Energieforschung ein nachfrageorientiertes Handeln notwendig. [REDACTED] erläuterte, dass Deutschland im Bereich regenerativer Energien und Energieeffizienz gut aufgestellt sei, aber Gefahr für die Marktführerschaft bestehe, wenn die USA begänne, sich in diesem Markt stark zu

engagieren. Er schlug deshalb vor, mit Transferzentren – ähnlich den Zentren für Gesundheitsforschung – die Forschungslandschaft im Bereich Energie zu verzahnen und so zu stärken. [REDACTED] ergänzte, dass es nicht genüge, wenn Deutschland eine Zeitlang technologisch führend wäre und dann andere Länder mit großer Marktmacht die Erträge der Wertschöpfung an sich zögen. Der Innovationsprozess ende nicht mit der Markteinführung. [REDACTED] betonte ebenfalls die Notwendigkeit, das Thema Energieforschung nachhaltig zu besetzen und entsprechende Programme zur Nachwuchssicherung zu entwickeln. Hierfür müsse die Politik einen klaren Rahmen setzen, der unabhängig von aktuellen politischen Ereignissen gelten müsse. [REDACTED] ergänzte schließlich, dass die Breite des Themas Energie nicht übersehen werden dürfe. Ein zentraler Bereich sei beispielsweise auch die Energieeffizienz von Antriebssystemen.

St [REDACTED] betonte in seinem zusammenfassenden Statement die Bedeutung von Klima/Energie als querschnittliche Herausforderung. Der Umbau der Energieversorgung sei ein wichtiger Teil der Energieforschung. BMBF, BMU und BMWi planten zudem eine gemeinsame Initiative zum Thema Energiespeichertechnologien, die auf einem Kongress vorgestellt werden solle. Darüber hinaus seien weitere Veranstaltungen zum Thema Energie geplant. Am 25. September 2010 finde der „Tag der Energie“ im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2010 statt. Hier seien Vorschläge für Initiativen der Wirtschaft und Wissenschaft willkommen (Informationspaket zum „Tag der Energie“ lag als Tischvorlage vor). Auf einem Kongress am 15. September 2010 soll der Gewinner des „Wettbewerbs energieeffiziente Stadt“ bekanntgegeben werden. Vom 11. bis 13. Oktober 2010 finde darüber hinaus der BMBF-Kongress „Future Megacities in Balance“ statt. Vom 2. bis 4. November 2010 werde der diesjährige Kongress „Forschung für Nachhaltigkeit“ stattfinden. Auf allen Veranstaltungen solle das Zukunftsprojekt „CO<sub>2</sub>-neutrale, energieeffiziente und klimaangepasste Stadt“ eine zentrale Rolle spielen.

#### **TOP 5:       Vorschlag zur Themenplanung 2010/2011**

[REDACTED] stellte die Themenplanung für die kommenden vier Sitzungen der Forschungsunion zur Diskussion. Als aktuell vorgesehene Termine wurde anschließend Folgendes festgehalten [Aktualisierung im Nachgang: Verschiebung des Themas „Kommunikation“ auf Januar 2011]



- Dienstag, 21. September 2010,  
mit den Themen Klima/Energie II und Mobilität I,
- Dienstag, 23. November 2010,  
mit dem Thema Sicherheit I,
- Dienstag, 25. Januar 2011,  
mit den Themen Gesundheit/Ernährung II und Kommunikation I,
- Dienstag, 12. April 2011,  
mit dem Thema Sicherheit II.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen überein, die Termine wenn möglich beizubehalten, da eine Verschiebung bei der Vielzahl der Mitglieder der Forschungsunion schwierig sei. [REDACTED] bat für seine Promotorengruppe, am 21. September 2010 einen Zeitraum für die Vorstellung der Initiative „Software Forschungscampus“ vorzusehen. Dem Vorschlag wurde zugestimmt. [REDACTED] regte an, das Thema Wechselwirkung zwischen Grundlagenforschung und Anwendungen und das Thema Rendite der Forschung zu einem der nächsten Termine in der Forschungsunion zu diskutieren. [REDACTED] schlug vor, die beiden Themen zunächst in den Promotorengruppen für gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Querschnittfragen zu behandeln. Er wolle die Themen dort hineinragen. [REDACTED] ergänzte, dass bei diesen Themen die gesamte Wertschöpfungskette beachtet werden sollte.

## **TOP 6:        Verschiedenes**

St. [REDACTED] berichtete über das BMBF-Programm „Validierung des Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP“ (Flyer lag als Tischvorlage vor), dessen Ausschreibung sich an die Wissenschaftsgemeinschaft richte. Anschließend informierte er über die Planungen, in zentraler Lage in Berlin ein „Haus der Zukunft“ zu errichten. Dieses als Public-Private-Partnership geplante Projekt solle ein „Schaufenster“ für Forschung und Entwicklung in Deutschland werden. Eine entsprechende Geschäftsstelle sei im BMBF eingerichtet worden. [REDACTED] ergänzte, dass es zurzeit zwei Projekte gebe, von denen sich unter den aktuellen Bedingungen voraussichtlich nur eines realisieren lasse. Er betonte die Bedeutung eines solchen Schaufensters und regte an, das Projekt zu einem der nächsten Termine in der Forschungsunion zu beraten. [REDACTED] sprach sich dafür aus, dass das „Haus der Zukunft“ die fünf Bedarfsfelder der Hightech-Strategie repräsentieren solle.

## **TOP 7: Verabschiedung**

St [REDACTED] bedankte sich abschließend bei den Referenten und allen Beteiligten für die Vorbereitung der Präsentationen und bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Sitzung für die angeregte Diskussion.